C

Von Süßholtz. Cap. VIII.

Süßholtz. Glycyrrhiza Dioſcoridis. Gemein Süßholtz. Glycyrrhiza vulgaris, ſiue liquiritia.

D

Gestallt.

SVßholtz iſt ein gesteud/ welches viel äste oder stengel hat/ zweyer Elen hoch/ daran stehen die Bletter/ je zwey gegen einander/ wie im Mastixbaum/ oder Ziſererbſen/ ſind ſchwartzgrün/ lenglecht/ dick/ feyst/ kleben an Händen/ ſo man ſie angreifft. Tregt Purpurbraune Blümlen/ dem Hyacintho gleich/ ſo ſie außfallen/ dringen kleine/ rauhe/ kurtze Schött'len hernach/ in welchen zwey oder drey Körner verſchloſſen ſind/ den Linſen nicht vngleich. Die Wurtzel fladert hin vnd her/ gibt viel langer Sprießling/ iſt außwendig Holtzfarbig/ inwendig gelb als Buxbaumholtz/ safftig/ am Geſchmack etwas herb/ doch ſüß vnd lieblich.

* Dieſes gemeines Süßholtz Beſchreibung reumet ſich zu der Radice Scythica, wie ſie Theophraſtus vnd Plinius nennet/ dieweil ſie viel in Scythia wechſet/ vnd ad Paludem Mæotidem, wie auch der H. Augerius Bußbeck in ſeinem itinerario Turcico ſchreibt/ daß er ſolcher an den Vfern deß gewaltigen Fluß Halys ein gantz Wäldlin voll gefunden hab/ vnd dieweil ſie viel ſüſſer vnd kräfftiger iſt denn die andere Semine Echinato, welche Dioſcorides beſchreibt/ vnnd dieſer zeit vberal in Gärten gefunden wirdt/ bleibt man bey derſelbigen. Sie wirt auch Adipſos genannt/ dieweil ſich die Scythæ damit etliche Tag für dem Durſt können auffhalten. *

Stell.

Wo Süßholtz ein mal hin gepflantzt wirdt/ da kreucht es hin vnd wider/ vnd kan ſchwerlich außgereuttet werden. Es wechſt in vielen orten deß Welſchlandes in groſſer menge/ vnnd ſonderlich in Apulien/ auff dem Berg Gargano, da ſelbſt preßt man den Safft auß den Wurtzeln/ dörret jhn/ vnnd formiert Brot oder Küglen darauß/

die

die bringt man auch zu vns. Süßholtz wechst auch reichlich im Teutschlande / vmb die Statt Bamberg. A

* In Gallia Narbonensi wechst sie an vielen orten von jr selber / sonderlich bey dem Stättlin Latara, dessen auch Plinius gedencket / ein Meil von Mompelier gelegen. *

Zeit.

Man samlet die Wurtzel zur zeit / wann das Sibengestirn / Pleiades genannt / vntergehet.

Natur / Krafft / vnd Wirckung.

Süßholtz hat in der wärme fast ein mittelart vñ temperament / sonst ist es feucht / der Menschlichen Natur gantz angenem vnd gleichförmig. Es säubert / vñ lindert allerley schärpffe.

In Leib.

Die Wurtzel gekewet / oder den Safft im Mund gehalten / biß er sanfft hinab schleiche / leschet den Durst / stillet den Hunger / bekompt wol der Lebern / dem hitzigen Magen / benimpt den Sodt / reinigt die Brust vnd Lungen / macht außwerffen / lindert die rauhe Käle vnd Lufftrohr / erweycht die Apostem vnd geschwäre. Wirdt derhalben fruchtbarlich geben wider die heyserkeit / husten / schweren Athem / Lungensucht vnnd Seitenwehe.

Den Safft mach also: Nim̃ Süßholtz / so es grün ist / zerknitsch es wol / siede es in Wasser / darnach stelle dasselbige Wasser im Sommer an die Sonnen / oder im Winter auff den Ofen / daß es außtruckne vnnd dick werde / darnach thu es in ein verglasiert Geschirr / vnd behalts zum gebrauch.

Die Wurtzel in Wasser oder süssem Wein gesotten / vnd getruncken / dienet wider B alle obgenannte gebresten / ist fürtreffenlich gut zu der versehrten oder grindigen Blasen / heylet allerley gebresten der Nieren: Item / die heisse vnd scharpffe Brunst deß Harnes. Süßholtz in Geißmilch gesotten / ist zu jetztgemeldter Harnwinde am besten.

Ein ander gute Artzney wider das töpfflinge Harnen: Siede Süßholtz / Rosinlen / vnd Meerhirsen / in Wein oder Wasser / vñ trinck darvon / darmit werden die gänge deß Harns erweycht vnd geöffnet.

Item / dieser nachgeschriebener Tranck ist gut zu nützen wider den Wust vnnd Schleim / so sich vmb die Brust vnd Lungen gesam̃let hat: Nim̃ neun Feigen / Süßholtz zwey Lot / kleine Rosinlen / Anißsamẽ / Fenchel jedes ein Lot / Hysop ein halbe Hand voll. Diese Materien sol man grob stossen / in drey Pfundt Wassers sieden / das drittheil eyn / darnach durchschlagen vnnd süß machen mit Zucker. Von diesem Tranck sol man alle Tag frühe ein Trinckglaß vol milchwarm eynnemmen.

Ein köstliche / ware / gewisse Artzney zur verhütung vñ fürsorg / auff daß kein Stein in Lenden oder in der Blasen wachse: Nim̃ die Wurtzeln vom Süßholtz / Eybisch / vnnd Pappeln / jeder neun quentle. Meerhirsen / Nespelkern / jedes ein Lot / zerschneidt vnd zerstoß diese stück / geuß darüber zwey Pfundt Steinbrech Wasser / seudt es mit einander halb eyn / seyge es durch. Von dieser Brühe trinck frühe einen zimlichen Trunck / solchs thu zweymal in der Wochen.

* Süßholtz in gutem sussem Wein etliche Tag eyngebeytzt / darnach wol den safft außgetrucket / vnd mit schönem Zucker zu einem Safft gesotten / ist ein gute Artzney den Lungensüchtigen / vnd dergleichen schwachheiten. Item Dragacantham vnd Süßholtz safft mit einer Sapa angemacht / wie grosse Pillulen / vnnd im Mund zergehen lassen / ist gut für den Husten. Die Wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welchs in viel mängeln der Lungen vnd der Nieren kan gebraucht werden. *

Gedört Süßholtz klein gestossen wie rein staubmehl/ vnd in die fliessende/ schwärende Augen gesprengt/ stillt den Fluß/ vnnd heylet die geschwär. Ist auch gut zu den Bläterlen vnnd geschwären deß Munds/ dareyn gestrewet. Fürdert auch die Wunden zur heylung.

Das Puluer von dem Süßholtz vermischet mit ein wenig Weitzenmehl/ vnd in einem Thuch vber die Erysipelata oder Rotlauff geschlagen/ bringt eine grosse linderung.

Süßholtz heist Griechisch γλυκύῤῥιζα. In Apotecken Liquiritia. Arabisch Sus. Welsch Regolitia. Spanisch Regaliza. Frantzösisch Reclisse. Behmisch Lekorice.

Von kleiner oder weisser Eberwurtz.

Cap. IX.

Namen vnd Gestallt.

Kleine oder weisse Eberwurtz. Chamæleon albus, siue Carlina.

D

DIese Wurtzel nennen die Apotecker Carlinam, dann etliche Aberglaubige sagen/ daß zur zeit/ da Keyser Carl der grosse regiert/ vnd viel Christliche Kriege führet/ kam ein grausame Pestilentz in sein Heer/ darvon viel tausent Menschen hin fielen/ das jammert den frommen Keyser/ bat Gott den Herrn fleissig/ vnnd erlanget/ daß jhme im Schlaff ein Engel erschien/ der schoß auff einem Armbrust einen Pfeil/ mit vermahnung/ der Keyser solte auffmercken wohin vnnd auff welch Kraut der Pfeil fallen würde/ dañ mit demselbigen Kraut solte er seinem Kriegßvolck võ der Pestilentzischen Seuch abhelffen/ vnd solches sey geschehen. Das lassen wir fahren/ vnd kommen zur beschreibung. Diß Kraut tregt Bletter wie der Strobildorn/ aber rauher/ stachlicher/ vnnd spitziger/ haben keinen Stengel/ sondern ligen auff dem grundt. Bald vber der Wurtzel/ mitten zwischen den Blettern/ gewinnt es einen scharpffen/ dornechten Blumenkopff/ der blüet Purpurrot/ wirdt darnach zu grawem Haar/ das verfleugt/ vnd bleibt der Same/ gleichet dem Samen deß wilden Gartensaffrans. Dieser Kopff stehet allwegen offen/ so der Himmel klar vnnd heyter/ dargegen thut er sich zu/ so trübe zeit oder Regenwetter vorhanden. Die Wurtzel ist außwendig etwas rotfarb/ jnnwendig weiß/ eines starcken geruchs/ vnnd süß. Hat auch an etlichen orten Ritzen vnnd Wunden/ die Aberglaubigen meynen/ es sey vom Pfeil.

* Clusius beschreibt auch ein klein wilde Carlinam, die in Hispania wachse/ darvon besihe seine obseruationes Hispanicas lib. 2. cap. 80. Bellonius vnd andere wöllen/ daß Chamæleon albus mit nichten sey diese Carlina, dieweil sie die Thier nicht tödtet/